

Spielkarten des Dokumentarischen

Autor(en): **Fischer, Tereza**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **61 (2019)**

Heft 377

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spielarten des Dokumentarischen

Nicht nur Filmbulletin feiert dieses Jahr einen runden Geburtstag: Visions du Réel, das internationale Dokumentarfilmfestival in Nyon begeht im April sein 50-Jahre-Jubiläum. Seit seinen Anfängen sei das Festival offen für die unterschiedlichsten Schöpfungen und Schöpfer_innen, für die freie Meinungsäusserung und für die Repräsentation der Menschheit in all ihren Formen und Perspektiven, so der Präsident des Festivals, Claude Ruey. Die Variationen des Dokumentarischen sind dort auch formal in ihrer ganzen Bandbreite vom Abbildenden über experimentale Formen bis zum Auflösen der Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit vertreten.

Gerade diese Frage nach dem Bezug zur Wirklichkeit, *du réel*, ist in ihrer Komplexität anregend und für die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Mediums äusserst produktiv. Dort, wo die Zuordnung nicht auf Anhieb gelingt, wo man sich einem spielerischen und fiktionalen, subjektiven und experimentellen Zugang des Dokumentarfilms stellt, eröffnen sich neue Möglichkeiten, die Welt zu betrachten. Wir haben in dieser Ausgabe zwei Spielarten des Dokumentarischen für eine nähere Betrachtung ausgewählt. Zum einen nimmt *Christian Gasser* die Kombination von Animations- und Dokumentarfilm unter die Lupe. Was lange als unvereinbar erschien, erfreut sich in den

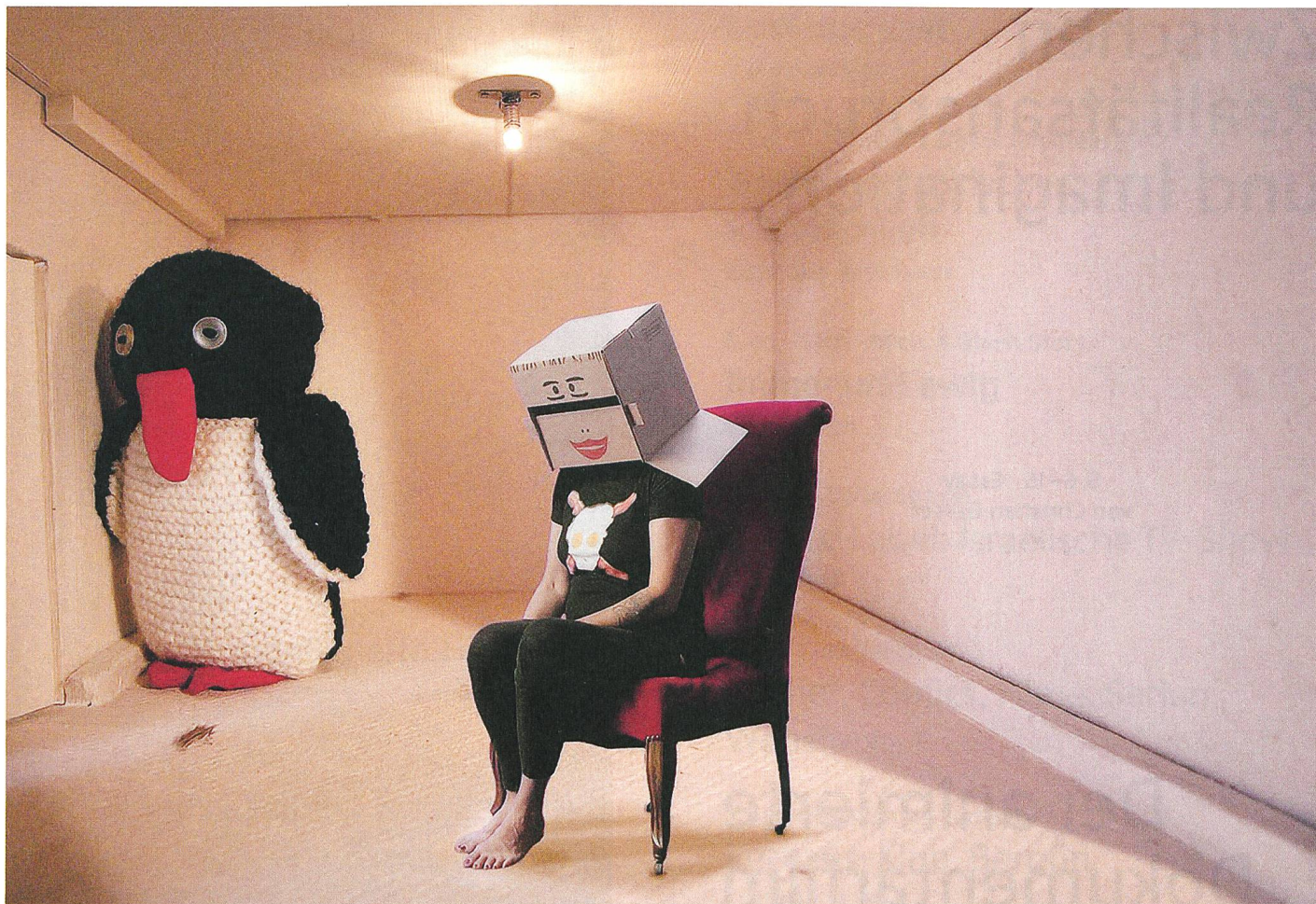
letzten Jahren grosser Beliebtheit. Gerade bei Themen, bei denen Bildmaterial nicht vorhanden ist, steht die Animation als Alternative zum Reenactment zur Verfügung. Sie ist zugleich individuelle Ausdrucksform, die sich unter anderem dazu eignet, auch Emotionales zu evozieren. In *Chris the Swiss* hat letztes Jahr Anja Kofmel Animation genutzt, um in die Vergangenheit einzutauchen und die Ereignisse um das Verschwinden ihres Cousins während des Jugoslawienkriegs zu erforschen. Gleichzeitig gelingt es ihr, ihre damalige kindlich-naive Angst und Trauer über den Tod des Cousins in den Zeichnungen spürbar zu machen.

Wie viele andere heutzutage stellt sich die Filmemacherin damit als subjektive Instanz in den Vordergrund. Im Dokumentarfilm «ich» zu sagen hat Hochkonjunktur – auch in der Schweiz, wo es lange fast verpönt war, sich als Autor_in in den Vordergrund zu drängen. Warum eigentlich? Und warum häuft sich dieser Gestus inzwischen? Diese Frage hat mich lange beschäftigt, vor allem mit Blick auf die Filmgeschichte und die unterschiedlichen Möglichkeiten, das Selbst in den eigenen Film einzubringen: als Selbstdarstellung, Selbsterfahrung, Selbstanalyse und Selbstreflexivität.

Wir sind gespannt, ob und wie Animation und das Ich der Filmschaffenden dieses Jahr in den Dokumentarfilmen am Filmfestival Visions du Réel vertreten sein werden.

Tereza Fischer

→ Visions du Réel findet vom 5. bis 13. April 2019 statt.
Das komplette Programm finden Sie unter www.visionsdureel.ch.



Looking Like My Mother (2016) Regie: Dominique Margot